

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Jahreshälfte 10.000.— M. Einzelverkaufspr. 900 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.
Fernruf 1905 nur Redaktion.
1926 nur Geschäftsstelle.



Die Anzeigengebühren betragen für die achtgesaltene Beilage über deren Raum 1600.— Mark, auswärtige 1800.— Mark, für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 1200 M., für Reklamen 6000.— M.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.
Fernruf 1926 nur Geschäftsstelle
1905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tagzeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 159.

Mittwoch, 11. Juli 1923.

30. Jahrgang.

Die letzte Viertelstunde.

„Wir tanzen auf einem Vulkan, und wir stehen vor einer Revolution, wenn wir nicht durch eine ebenso entschlossene wie kluge Politik die Gegensätze versöhnen können.“
Strefemann im Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, 8. Juli 1923.

„Wir müssen bis zum Ende kämpfen, es handelt sich um die letzte Viertelstunde, die den Sieg entscheidet“, so hat Millerand, der Präsident der französischen Republik, am Sonntag erklärt. Hart und klar bezeichnen diese Worte das Ziel der augenblicklichen Machthaber Frankreichs. Uns sagen sie nichts Neues.

Ein halbes Jahr dauert die Ruhrbesetzung, ein halbes Jahr die Friedensstörung. Unendliche Werte hat die Gewaltpolitik vernichtet. Nicht nur deutsche Werte, nicht nur Deutschlands Fähigkeit zur Reparationsleistung sind vermindert. Die Vereinigten Staaten erfreuen sich einer außerordentlichen Prosperität, die Kohlen- und Eisenproduktion hat den höchsten bisher erreichten Stand überschritten, die Arbeitslosigkeit ist gesunken, die Löhne gestiegen, der New Yorker Wauer erhält 12 Dollar Tagelohn (fast zweieinhalb Millionen Mark täglich). Europa ist von der Teilnahme an der Prosperität ausgeschlossen, der Verleumdung preisgegeben. Riesenhafte Aufbaubarbeit wartet. Der ganze Osten und Südoften bedarf der Wiederherstellung seiner Transport- und Produktionsmittel. Mitteleuropa bedarf der Hilfe ausländischen Kapitals, um Staats- und Volkswirtschaft wiederherzustellen, die Produktion zu steigern, die Kaufkraft zu heben, um wieder Absatzmarkt für England zu werden und so dessen Arbeitslose wieder in den Produktionsprozess einzureihen, um Baumwolle und Getreide von amerikanischen Farmern wieder beziehen zu können. Alle Bedingungen für eine Hochkonjunktur sind gegeben. Gewaltpolitik verewigt und verschärft die verheerende Krise.

Die englische Wirtschaft will diesen Zerfallsprozess nicht länger gewähren lassen. Sie verlangt von der englischen Politik Abhilfe, verlangt, England möchte endlich Sicherheit schaffen, jene Sicherheit, die das Kapital braucht, um in die neuen Anlagensphären zu strömen.

Als die Ruhraktion begann, ist hier gesagt worden: Wirtschaftliche Verständigung, Erfüllung der Reparationsverpflichtungen, soweit die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft es irgendwie vermag, unbedingte und so schnell als möglich; Preisgabe von deutschem Land, verhängte oder unverhängte Annexion, unter keinen Umständen! Dem französischen Militarismus und Annexionismus setzen wir unsere proletarische Waffe, die Waffe des friedlichen Widerstandes entgegen. Aber wir haben auch gesagt daß der passive Widerstand allein keine Politik, sondern nur Mittel der Politik sein könnte. Gefahr läge im Verzuge. Wirtschaftliche, finanzielle und Währungszerstörung drohten. Und je länger Frankreich an der Ruhr bleibe, desto stärker würde die militaristische und annexionistische Strömung in der französischen Politik gewinnen. Deshalb forderten wir unausgesetzte Aktivität der auswärtigen Politik, um möglichst schnell einen Weg zu Verhandlungen zu bahnen! Viel zu spät und zunächst mit ganz unzulänglichen Mitteln hat die Regierung Cuno endlich diesen Weg beschritten. Mittelbare oder unmittelbare Beherrschung von Ruhr und Rhein würde die französische Stellung in Europa zu einer übermächtigen machen. Sie würde dem französischen Militarismus einen Erfolg verschaffen, der ihn auf lange Zeit zum Herrn der französischen Politik machen würde. Die englische Politik, die mit Besorgnis die wachsende Unterseeboot- und Luftflotte Frankreichs beobachtet, kann die Macht-erweiterung Frankreichs, die die Beherrschung der wichtigsten Kohlen- und Eisenbecken und der entscheidenden Verkehrswege Mitteleuropas bedeuten würde, nicht gleichgültig ertragen. Deshalb Englands Bestreben, Frankreich zum Rückzug aus der Ruhr zu bewegen. Englisches Wirtschafts- und englisches Machtinteresse verbünden sich so, um die englische Politik zur Intervention zu bestimmen.

Frankreich aber wartet. „Die Zeit arbeitet für uns, steht Deutschland nicht vor dem Zusammenbruch?“ Rasch kündigt die Währungsnotkatastrophe fort. Soziale Unruhen werden unausbleiblich. Die Deutschvölkischen, seit der Aufspaltung der nationalen Verbände durch die Ruhraktion wieder reichlich mit Geldmitteln für ihre Geheimorganisationen versehen, rufen zum Bürgerkrieg. Herr Kadek bietet ihnen die Kooperation mit seinen Männern an. Die Erregung in den Volksmassen wächst. Unentschlossen, zaudernd, fast hilflos sieht die deutsche Regierung diesem Treiben zu. Die Besitzenden lassen sie im Stich, die Devisenanleihe ist gescheitert, gegen alle energischen Eingriffe sträubt sich der zahlungsfähige Patriotismus. So jubeln die französischen Nationalisten: „Wir brauchen nicht mehr lange warten, die letzte Viertelstunde naht, der Sieg ist unser. Deutschland kapituliert, hinter der Kapitulation steht der Zerfall.“

Das sind die Hoffnungen der französischen Regierung, das sind die Besorgnisse der englischen Politik. Was aber tun, so fragen wir nun, die deutsche Regierung, um die Hoffnungen der französischen Machthaber zu enttäuschen, um ihrerseits aktiv das deutsche Schicksal zu beeinflussen, um die letzte Viertelstunde für Deutschland zu retten. Die Regierung Cuno-Rosenberg tut —

fast nichts. Sie müßte alles tun, alles, mit äußerster Konsequenz, Unerschrockenheit und Energie, was das deutsche Volk in den Stand setzt, die letzte Viertelstunde auszuhalten. Wir wollen hier nicht viel von der auswärtigen Politik sprechen, nur nochmals hervorheben, daß die Regierung, ohne erst Schritte von außen abzuwarten, viel schärfer gegen die Gewaltakte, die den passiven Widerstand schwer schädigen, hätte auftreten müssen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Wir hätten auch gewünscht, daß die Antwort auf den belgischen Schritt so sorgfältig überlegt gewesen wäre, daß daraus nicht die belgischen Chauvinisten, sondern diejenigen in Belgien Förderung erfahren hätten, die Gegner der Interventionspolitik sind.

Jedoch die Hauptaufgabe, die jetzt zu leisten ist, ist eine der inneren Politik und der Wirtschaftspolitik. Alle Kräfte müssen zusammengefaßt werden, um die folgenschwerste Krise Deutschlands zu überstehen. Aber gerade da, wo die Regierung frei, nicht unter dem außenpolitischen Zwang, handeln kann und deshalb vollverantwortlich ist, hat sie Veräumnis auf Veräumnis gehäuft. Dieselbe Regierung, die allzulange in außenpolitischer Passivität kostbare Zeit verstreichen ließ, hat es ebensoviele verstanden, ihre Finanz- und Wirtschaftspolitik der langen Dauer der Ruhraktion anzupassen. Sie hat nach Helfferichs Vorbild im Krieg den passiven Widerstand bis in die allerletzte Zeit fast ausschließlich durch die Notenpresse finanziert, sie hat nichts getan, um durch neue Steuern der Billionenvermehrung der schwebenden Schuld Einhalt zu tun, sie hat erst viel zu spät und unzulänglich für schleunigere Einziehung der Steuern und ihre Anpassung an die Geldentwertung gesorgt. Sie hat es nicht verstanden, rechtzeitig mit der nötigen Energie einzugreifen, als es sich darum handelte, durch die Anpassung der Löhne an die Geldentwertung das Entstehen sozialer Verzweiflungsausbrüche zu verhindern. Es bedurfte nicht nur des ganzen Drucks unserer Organisationen, sondern großer Streiks, um das Prinzip der Wertehändigheit der Löhne durchzusetzen.

Vor allem aber verjagt die Politik der Regierung in der Währungsfrage. Es erklündigt die Regierung nicht, daß sie die Reichsbank dabei als Mitschuldige hat. Wenn die Reichsbank den Anforderungen der Zeit nicht gewachsen ist, dann hat die Regierung, sei es durch ihre Autorität, sei es durch Gele, dafür zu sorgen, daß die notwendige Veränderung eintritt. Drei-mal hat die Reichsbank bisher Stützungsaktionen für die Mark unternommen. Jedesmal jährend, von außen gedrängt, mit halben Maßnahmen und unzureichenden Mitteln. Wie aber unzulänglich, als augenblicklich, wo schließlich alles an dem Spiele steht und deshalb der Einsatz aller Mittel gerechtfertigt ist. Denn nur von der Währungsseite her löst sich die Preisbewegung beherrichen. Nur durch die Beherrschung der Preisbewegung lassen sich die sozialen Konsequenzen, läßt sich die wachsende Erregung und Verzweiflung der Massen der Arbeiter und des exproprierten Mittelstandes eindämmen.

Was aber ist geschehen? Man hat die sozialdemokratische Forderung der Devisenkontrolle abgelehnt, dann aber durch die rein mechanische Einführung des Einheitsstufes eine Zentralisierung mit all ihrem Nachteil, aber ohne den entscheidenden Vorzug geschaffen, die Berechtigung der Devisenanprüche prüfen zu können. Man hat verkläumt, durch eine Intervention an den ausländischen Börsen für die Ueber-einstimmung der Kurse zu sorgen und so die Verschiedenheit der in- und ausländischen Bewertung, den Schleichhandel und die schwarze Börse geschaffen. Man hat nämlich gerade das wichtigste vergessen, nämlich die Bereitstellung eines ausreichenden Devisenfonds, aus dem die berechtigten Wirtschaftsbedürfnisse hätten befriedigt werden können. Die Regierung hat zwar mit der Industrie verhandelt, der Reichsoberverband hat zwar seinen Mitgliedern geraten, Devisen zur Verfügung zu stellen, geschehen aber ist nichts, und der Brief des Reichsoberverbandes ist höchstens dazu benutzt worden, um auf seiner Rückseite die Aufsätze für die neuen Devisenkäufe zu notieren. Dafür hat man erfahren — und der Abgeordnete Lange-Hegermann hat sich ein Verdienst erworben, es im Untersuchungsausschuß offen ausgesprochen zu haben —, daß in der Regierung Cuno es überhaupt keine einheitliche Wirtschaftspolitik gibt, daß die Ressorts auch in dieser Zeit unabhängig voneinander und deshalb schon gegeneinander arbeiten.

So kann es allerdings nicht weitergehen. Abgeordneter Strefemann spricht mit Recht vom Tanz auf dem Vulkan und er fordert mit Recht die notwendigen Opfer von der Wirtschaft. Aber nicht Verhöhnung der Gegensätze ist es, was nottut, sondern rücksichtsloses Durchsetzen des für den Staat und für die Allgemeinheit in dieser Krise Notwendigen, im Gegensatz zu allen partikularen Wirtschaftsinteressen. Wir brauchen die stärkste Anspannung der Steuerkraft, die Eindämmung der schwebenden Schuld um jeden Preis. Wir brauchen eine energische Stützungsaktion und dazu muß die Wirtschaft einen Teil der notwendigen Devisen beisteuern. Wenn die Herren sich bewegen lassen, freiwillig der Reichsbank die notwendigen Devisen zu leihen, so gut. Wenn nicht, so wird man auch vor gesetzlichem Zwang nicht zurück-schrecken dürfen. Dazu muß eine wertbeständige langfristige Anleihe des Reiches treten, deren Zinsen die Reichsbank garantieren muß, um die Noten aus der Zirkulation herauszunehmen, die

Inflation zu verringern und dem Reiche in seiner höchsten Not Mittel zuzuführen.

Die Sozialdemokratie jedenfalls will nicht in fatalistischer Ergebenheit die „letzte Viertelstunde“ erwarten. Niemand kann sagen, wie der Ausgang sein wird. Aber wir müssen von der Regierung fordern, daß kein Mittel veräußert wird, das helfen kann. Mit guten Willen und schönen Worten ist es in der Politik nie getan und am wenigsten jetzt. Jetzt heißt es handeln, ehe es und endgültig zu spät ist.

Vor einer englischen Regierungserklärung.

Am Donnerstag wird der englische Ministerpräsident im Unterhaus über die innen- und außenpolitische Lage eine Regierungserklärung abgeben. Der Sinn dieser Erklärung ist, die künftige Politik Englands, die auf eine Sicherung der eigenen Interessen in Europa hinausläuft, zu begründen, ohne daß die Aufrechterhaltung des englisch-französischen Bündnisses gefährdet würde. Schon am Freitag beabsichtigt Poincare zu antworten. Er wird wahrscheinlich in der Hoffnung auf einen schnellen Zusammenbruch des passiven Widerstandes, den zu vermeiden die Reichsregierung bitter wenig getan hat, die englischen Maßnahmen, so die Einsetzung einer Wirtschaftskonferenz, die Regelung des Ruhrkonfliktes usw. vor dem Völkerbund ablehnen. Gleichzeitig ist ein noch wesentlich schärferer Druck auf das Ruhrgebiet zu erwarten, um so den Auswirkungen der englischen Politik mit moralischen Mitteln vorzeitig zu begegnen. Auch in Paris herrscht Klarheit darüber, daß die Ausdauer der maßgebende Faktor in der „letzten Viertelstunde“ des Entscheidungskampfes ist.

London, 10. Juli.

- Der gestrige Kabinettsrat hat zwei Beschlüsse gefaßt:
1. Da die Methode der diplomatischen Aussprache sich als unfruchtbar erwies, ist die englische Regierung schon aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung geneigt, eine ausführliche Regierungserklärung über den von ihr vertretenen Standpunkt in der Reparationsfrage auszugeben;
 2. die äußerst beunruhigende Lage in Deutschland läßt es als erforderlich erscheinen, daß die englische Regierung unverzüglich der deutschen Regierung eine Antwort auf ihre letzte Denkschrift in der Reparationsfrage erteilt.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge soll der englische Außenminister Lord Curzon in seiner gestrigen Unterredung mit dem deutschen Botschafter Dr. Stöcker darauf hingewiesen haben, daß die deutsche Regierung gut daran täte, mit nicht mißverständlichen Worten ihre Mißbilligung über jede Art von Sabotage auszudrücken.

Poincare will nochmals sprechen.

Paris, 10. Juli.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Poincare in der letzten Kammer Sitzung von den Sommerferien, wahrscheinlich am Freitag, nochmals Erklärungen über die äußere Politik abgeben wird. Man nimmt an, Poincare werde sich über die am Donnerstag zu erwartenden Erklärungen des englischen Kabinetts und über den französisch-belgischen Schritt in Berlin äußern und vielleicht auch über den Friedensschluß von Lausanne, der im „Echo de Journal“ offen als eine Kapitulation Frankreichs beurteilt wird, kurz sprechen.

Eine Statistik des Terrors.

Köln, 10. Juli.

Die Zahl der aus ihren Wohnungen vertriebenen Beamten, Angestellten und Arbeiter beträgt, wie die Eisenbahndirektion berichtet, für die Zeit vom 4. Januar bis zum 6. Juli 1923:

- 22 566 Angehörige der aus den Wohnungen Vertriebenen,
- 6 879 ausgewiesene Beamte, Angestellte und Arbeiter,
- 15 905 Angehörige von Ausgewiesenen,
- 676 Verhaftete,
- 124 Verurteilte,
- 6 Getötete,
- 126 Verletzte.

Die Gesamtsumme der Verurteilungen beläuft sich auf 223 Jahre, 8 Monate, 10 Tage Gefängnis und auf Geldbußen im Gesamtbetrag von 148 558 200 Mark.

Zum Attentat von Münster.

Ein Täter verhaftet.

SPD. Münster, 10. Juli.

Einer der Attentäter auf unsere Druckerei in Münster ist am Montag verhaftet und dem Staatsanwalt übergeben worden. Die Spuren führen in die Kreise bekannter rechtsradikaler Organisationen. Zwei weiteren Tätern ist man auf der Spur. Die Fährte lenkt nach Süddeutschland und dem besetzten Gebiet. Nähere Einzelheiten über den Verhafteten Dynamitattentäter nfm. müssen im Interesse der Untersuchung unterbleiben.

Kommunisten und Sachwertverfassung.

In der vor kurzem stattgefundenen Sitzung der erweiterten Zentrale der Moskauer Internationale ist wieder eine Parole formuliert worden. Die bisherige Parole: „Arbeiterregiment“ ist durch die neue Losung: „Arbeiter- und Bauernregierung“ ersetzt worden. Der Zweck der neuen Parole ist die „Übertragung des Klassenkampfes auf das Dorf“, d. h. es sollen die Landarbeiter und das „ländliche Halbproletariat“ für die kommunistische Partei gewonnen werden. In der drei Spalten langen Resolution, in der die Losung „Arbeiter- und Bauernregierung“ umschrieben und begründet wird, findet sich der folgende, für die kommunistische Auffassung und Taktik charakteristische Satz:

„Eine kommunistische Partei muß sich vorbereiten, die Bourgeoisie morgen schon zu schlagen und darum schon heute das ganze Volk umfassende Ziele aufzustellen.“

Es versteht sich von selbst, daß sich die deutschen Kommunisten bei den ihnen in Moskau erteilten Aufträgen auch in Deutschland durchzuführen. (Die Läden der Kommunisten haben in der letzten Bürgerchaftssitzung bereits angeündigt, daß sie uns mit einem modernen Steuerprogramm beglücken werden. Es wird sich also wahrscheinlich um nichts anderes handeln als um ein neues Moskau Rezept.) Daß sie dabei „aufs Ganze“ gehen müssen, ergibt sich aus dem oben zitierten Satz. Den ersten Vorstoß unternehmen sie mit einem Gesetzentwurf, den sie unter der Überschrift „Erfassung der Sachwerte“ im Reichstage eingebracht haben. Der Zweck des Gesetzes soll nach der in der „Neuen Jähne“ abgedruckten Vorlage sein, „dem Peiche an allen gewinnbringenden Zwecken dienenden Unternehmen ein Mitbestimmungsrecht von mindestens 51 Prozent einzuräumen“. Das Mitbestimmungsrecht des Reiches soll bestehen an allen industriellen, gewerblichen und Handelsunternehmen, die im letzten Jahre mehr als 50 Arbeiter beschäftigten oder deren Gesamtvermögen mehr als 100 000 Goldmark beträgt, ferner an allen gewinnbringenden Kreditunternehmen und allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit mehr als 100 Hektar landwirtschaftlich oder mehr als 50 Hektar forstwirtschaftlich benutzter Fläche. Die in Frage kommenden Aktiengesellschaften haben 51 Prozent ihres gesamten Aktienkapitals mit allen Rechten an das Reich abzutreten. Für jeden Erwerbszweig sollen nach Wirtschaftskreisen zu gliedernde Zwangsorganisationen (Produktionsverbände) gebildet werden, die die Leitung der Unternehmen und die Verfügung über den Ertrag haben sollen. Das Reich soll seine Rechte und seinen Einfluß geltend machen durch Beauftragung der zu bildenden Wirtschaftskreise, die von Betriebsrätekonferenzen gewählt werden. Es folgen dann noch einige Abschnitte über Außenhandelskontrolle, Devisenverwaltung und Vermögensabgabe. Nach der Begründung soll durch den Entwurf eine sofortige grundlegende Umgestaltung der Steuern, Finanz- und Wirtschaftspolitik herbeigeführt werden, deren Durchführung den Organen der werktätigen Bevölkerung übertragen werden soll.

Bekanntlich ist die Forderung nach Erfassung der Sachwerte von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften seit Jahren erhoben worden, besonders schon zu einer Zeit, als ihre Durchführung mit Sicherheit den jetzt eingetretenen Zusammenbruch der deutschen Finanzen verhindert hätte. Damals waren es aber die Kommunisten, die unter Führung von Radek, Clara Zetkin und Maslow auf ihrem Jänner Parteitag ähnliche von der damaligen Zentrale der KPD aufgestellte Richtlinien zur Steuerpolitik verwarf und in Grund und Boden verdammt. Damals wurde das Verlangen nach Erfassung der Sachwerte als menschenwidriges, im Interesse der Kapitalisten stehendes Mandat bezeichnet. So hat die kommunistische Partei damals die berechnete und auch sehr zeitgemäße Forderung der Sozialdemokratie bei den Massen beseitigt und so ihre rechtzeitige Durchführung mit verhindert. Später nämlich, als auch die Kommunisten unter dem immer härter und unerbittlicher werdenden Druck der Inflation auf die arbeitenden Massen endlich erkannten, daß die Ordnung des Reichshaushalts auch für das Proletariat von größter Wichtigkeit ist, haben sie ihre Stellung revidiert. Durch verstärktes Gesetzt nach Erfassung der Sachwerte haben sie ihre frühere, für das Proletariat verhängnisvolle falsche Stellungnahme vergessen zu machen. Und jetzt erheben sie in ihrem Entwurf Forderungen, von denen sie in der Begründung selbst zugeben müssen, daß sie unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen undurchführbar sind.

Wir haben unsere Auffassung über die Durchführung der wirtschaftlichen Erfassung der Sachwerte wiederholt dargelegt. In die Verwirklichung des vorliegenden kommunistischen Planes ist bei der heutigen Wirtschaftslage im Reich nicht zu denken. Das geben auch die Kommunisten zu, indem sie sagen, das erst nach dem Sturz der jetzigen Regierung durch eine „Arbeiterregiment“ in Verbindung mit einer zu bildenden Arbeiterorganisation ihr Plan durchzuführen werden kann. Da diese von heute zu morgen nicht zu schaffen sind, ist es klar, daß von einer sofortigen Umgestaltung der Finanz- und Wirtschaftspolitik nach ihrem Plan keine Rede sein kann. Somit ergibt sich, daß auch der kommunistische Entwurf über die Sachwertverfassung nichts anderes ist als eine neue Parole, mit der sie auf die urteilslose Masse einwirken wollen. Auf eine wirkliche praktische Lösung der schwierigen Finanz- und Wirtschaftsprobleme kommt es ihnen gar nicht an. Ihr Vorstoß ist nur verhängnisvoll aus dem Geiste der Moskauer Resolution, der in dem einleitenden zitierten Satz deutlich zum Ausdruck kommt. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie den Kommunisten auf diesem Wege nicht folgen kann. Die Frage der Sachwertverfassung ist eine viel zu schwierige und für das gesamte Proletariat viel zu wichtige, als daß sie zum Gegenstand einer nur im Parteinteresse eingeschlagenen Parolenpolitik gemacht werden darf.

Das Urteil im Watterprozeß.

Am zweiten Verhandlungstage im Prozeß des Generals von Watter gegen den „Rothschiß“ kam zunächst die Vernehmung zur Sprache, in der Watter am 18. November 1920 in Karlsruhe über seine Erfahrungen im Ruhrgebiet sprach. Die Zeugen, ein Karlsruher Polizeibeamter und ein Polizeikommissar behaupteten, daß Watter vor Vertretern der bürgerlichen Parteien über die Bekämpfung der roten Armee gesprochen und zum bewaffneten Zusammenstoß gegen einen Einsatz beauftragt hat. Für die Teilnahme des Generals Watter an Sitzungen rechtsgerichteter Organisationen in der letzten Zeit werden nochmals zwei Schriftstücke von der Verteidigung zur Verlesung gebracht. Daraus geht hervor, daß Watter in enger Verbindung mit der Organisation Ehrhardt und mit allen übrigen rechtsgerichteten Organisationen, wie sie in jüngerer Zeit vor allem in Hamburg und Schleswig-Holstein wieder aufgedeckt worden sind, steht. Ein Vergleichsprotokoll wurde von Watter mit der Begründung abgelesen, daß ein Vergleich in diesem Prozeß über das Verhalten des Generals von Watter in den Kapp-Lagen als Mitstärker über das Verhalten des Reichsregiment der Ruhrabteilung, die heute wie damals im Abwehrkampf gegen den Militarismus habe, überprüfbar wäre. Die jüngsten Entstellungen hätte allerdings bergehen, daß General v. Watter zu jener Zeit einer der schärfsten und gefährlichsten Gegner der Republik sei, auf deren Sturz er mit allen Kräften arbeite. Mit einem solchen Manne gab es für einen Sozialdemokraten keinen Kompromiß, sondern nur Kampf. Zur Festberaubung über die Stellung im Kapp-Kampf teilt die Verteidigung eine Mitteilung des Kameradschaftsrats Preussens mit, wonach in den Kapp-Lagen Geheimrat Dorn dem Kameradschaftsverbänden Logen gegenüber geäußert habe, daß die Kapp-Regierung des Generals Watter auf Grund bestimmter Verhältnisse über sei.

von 10 000 Mark auf 1500 Mark herab. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß nicht erwiesen worden sei, daß Watter vom Kapp-Putsch Kenntnis oder in den Kapp-Lagen den Gelehen den Gehorsam verweigert bzw. seine Amtspflichten verletzt und seinen Eid gebrochen habe. Allerdings sei zuzugeben, daß Watter in seinem ersten Auftruf sich hätte bestimmter für die Regierung Ebert-Bauer ausdrücken können. Daß Watter den Arbeitervertretern die gewünschte Erklärung über seine Stellungnahme für die alte Regierung verweigerte, erklärte sich daraus, daß er seinen Aufruf mit Rücksicht auf seine Truppen als zweckmäßiger erachtete. Das Verhalten v. Watters könne man als abwartend bezeichnen, aber eine bewusste Förderung des Kapp-Putches sei nicht erwiesen. Selbst wenn man als wahr unterstelle, daß v. Watter heute die Seele einer umstürzlerischen Bewegung gegen die Republik sei, so ergebe sich daraus nichts für die Vorgänge von damals. Dem Beklagten wurde zugesprochen, daß er den Artikel im gutem Glauben geschrieben, aber gefällig und den Kläger bewußt herabsetzend gewesen sei.

Zum Urteil gegen Machhaus.

SPD. München, 10. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Verlesung des Urteils im Fuchs-Prozeß wurde am Dienstag mittag gegen 1 Uhr beendet. Ein breiter Raum nimmt darin auch die Schilderung der Beziehungen zwischen den Hochverrätern und den Vaterländischen Verbänden ein. Diese Beziehungen wurden hergestellt durch Machhaus, der selbst Mitglied des Bundes Tren-Oberland, später Bund Blücher, war und am den 20. Oktober vorigen Jahres herum die ersten 250 000 Mark dem damaligen stellvertretenden Vorsitzenden, Hauptmann Brendel, übergab. Dieser nationalisierend, aber politisch vollständig unerfahrene Mann plante die Schilbung des Reichshaushalts über einen nahe bevorstehenden Ausbruch des Bolschewismus und ordnete ungeschämt die sofortige Berechtigung seiner Ortsgruppen an. Der hemmungslose Aktivismus innerhalb der Verbände war es, auf dem die Hochverräter Richert, Fuchs, Machhaus ihren Reichserrückmungsplan aufbauten. Alles in allem mag der Gesamtbetrag der Beschuldigung etwa 100—150 Millionen Mark gewesen sein; sicher nachweisbar sind 62 Millionen an Kauter, 26 Millionen an Schäfer und 4 Millionen an Berger, außerdem das Vorhandensein von sechs Geldpartien, deren Inhalt zahlenmäßig nicht festgestellt werden konnte. Das Gericht glaubt den vier Hauptzeugen, daß sie das empfangene französische Geld restlos zu Organisationszwecken verwendet haben, ohne für sich einen Pfennig zu behalten. Es ist aber ein bestemmender und lähmender Gedanke, daß französisches Judasgeld für deutsche vaterländische Zwecke verwendet worden ist. Dieses Judasgeld hat die mehrfachen Woffe schweren Schaden zugefügt, der größer ist als der Nutzen, der dem deutschen Vaterland durch die Tätigkeit der Abwehrorganisation der vier Hauptzeugen erwachsen ist. Die Meinung des Gerichts ist: Wenn schon die vier Hauptzeugen freiwillig aus Vaterlandsliebe die Abwehrtätigkeit übernommen haben, so hätten sie ausnahmslos jeden Pfennig der Beschuldigung bei der Polizei oder einer sonstigen Behörde deponieren oder alles Geld sofort verbrennen oder vernichten müssen. Judasgeld muß in jeder Form von Deutschland ferngehalten werden, sonst wird und muß unser Vaterland zugrunde gehen.

Zu den schweren Anklagen der Verteidigung auf die Ehre der Zeugen erklärt das Gericht u. a. folgendes: Die vier Abwehrtätigen Meyer, Friedland, Kauter, Schäfer haben ihre Tätigkeit in vaterländischem Interesse ausgeübt mit dem Zweck, die Verhafteten zu überführen und sie der strafrechtlichen Verfolgung zu übermitteln. In keinem Zeitpunkte ihrer Tätigkeit sind diese vier Leute oder auch nur einer von ihnen Mittäter oder Helfer gewesen. Es muß geradezu als nationales Unglück bezeichnet werden, daß viele Deutsche auch heute noch keine Ahnung davon haben, daß es die Franzosen auf die Zerstückelung des deutschen Vaterlandes abgesehen haben. Viele normal empfindende Deutsche haben keine Ahnung davon, daß im Pariser Ministerium des Außen eine riesenartige Spionagezentrale für das besetzte und unbesetzte Deutschland besteht mit fünf großen Spionageabteilungen für diplomatische, innerpolitische, militärische, technisch-industrielle und wirtschaftliche Spionage. Viele haben keine Ahnung davon und kümmern sich auch nicht darum, daß auf deutschem Boden selbst große französische Spionageabteilungen bestehen, beispielsweise in Baden eine Abteilung mit 100köpfigem Personal und einem Kurierdienst nach Paris. Viele wissen auch nicht, daß das anbesetzte Deutschland in neun norddeutsche und vier süddeutsche französische Spionagebezirke eingeteilt ist. Viele kennen nicht einmal den Begriff Spionageabwehr und wenn sie ihn kennen, kümmern sie sich nicht um die Art seiner Durchführung. In Erfüllung höchster nationaler Aufgaben und Ziele haben die vier Hauptzeugen Abwehrtätigkeiten gegen Frankreich, den habsburgischen Feind deutscher nationaler Einheit, getrieben in richtiger Erkenntnis der Gemeingefährlichkeit des hochverräterischen Unternehmens Richerts, hinter dem die französische Regierung steht.

Auf 37 Seiten würdigt das Urteil dann die Lügenhaftigkeit des Angeklagten Fuchs; wie er nach Bedacht Philozemier oder Antifemier war, so waren auch seine Äußerungen über keine Gespräche mit Richertem wahr, die Selbstbeweihrung des deutschen Nordens eine glatte Lüge. Ueberhaupt ist der Einwand des Fuchs von der drohenden Bolschewisierung Deutschlands eine absolute Heuchelei. Zum Schluß der Begründung behandelt das Gericht dann noch die Schuld des Klägers und die Anklagen zum Freibruch der übrigen Angeklagten.

SPD. München, 10. Juli.

Innerhalb der Führung des bayerischen Ordnungsbloks ist ein Streit ausgebrochen, der bereits zum Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden Hofrat Piris geführt hat. Wie verlautet, soll es sich um Meinungsverschiedenheiten wegen der Ergebnisse im Hochverratsprozeß Fuchs-Machhaus handeln. Nachfolger des Herrn Piris ist Professor Dr. Karl Schlöffer, der früher Inhaber einer Augenklinik in München war, aber schon seit einigen Jahren auf einem Gut im Schaßlach bei Tegernsee lebt, wo er Ehrhardt wissenschaftlich unter falschem Namen aufnahm. Schlöffer wird deshalb im kommenden Ehrhardt-Prozeß wegen Begünstigung auf der Anklagebank sitzen.

In der Nordbayer Bau ist nun auch der Angestellte Rudolf Weinbrecht verhaftet worden. Weinbrecht ist Mitglied des Bänderbundes und wurde bekanntlich in der Lischka-Angelegenheit des Dr. Ruge während des Fuchs-Prozesses vernommen.

Hebertreibene Kohlenpreise.

Am 9. Juli sind die Kohlenpreise um fast 60 Proz. erhöht worden. Die Sonne Ruhrkohle kostet jetzt 835 000 Mark. Bei einem Friedenspreis von 12 Mk. die Tonne ist das eine Erhöhung um das 69 000fache. Bei einem Dollarkaufende von 180 000, d. h. dem 45 000fachen der Friedensparität, würde aber lediglich ein Kohlenpreis von 540 000 Mk. gerechtfertigt sein. Der Kohlenpreis ist also der Hebertreibebewegung weit voraus. Auch wenn man von dem Kohlenpreis von 835 000 Mk. die 30 Proz. Kohlensteuer abzieht, ergibt sich ein Kohlenpreis von etwa 640 000 Mk., der ebenfalls höher ist als die Entwertung der Mark. In einer derartig gewalttätigen Erhöhung der Kohlenpreise liegt am so weniger Veranlassung vor, als die Produktionskosten bei weitem nicht in dem Maße gestiegen sind, wie die ausländischen Wechselkurse. Die Arbeitslöhne

sind weit unter dem Dollarkaufende. Sie betragen noch nicht einmal das 20 000fache des Friedens. Die Regierung also, die jede Kohlenpreiserhöhung gutheißt, ist dem Bergbau gegenüber auf Kosten des gesamten Volkes ungeheuer nachgiebig gewesen. Wer die sprunghafte Steigerung der Warenpreise wenigstens in einem gewissen Umfang verhindern will, muß bei der Niedrighaltung der Kohlenpreise beginnen. Die starken Steigerungen der Kohlenpreise, wie sie in letzter Zeit erfolgen, sind geradezu ein Anreiz für das Steigen aller übrigen Warenpreise. Diese Wirkung ist um so eher zu erwarten, als dem 69 000fachen Kohlenpreis ein Großhandelsindex von 33 828 gegenübersteht.

Der Berliner Metallarbeiterstreik beigelegt.

Das Ergebnis.

Die am Montag von den beteiligten Parteien im Berliner Metallarbeiterstreik getroffene Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

1. Für die Zeit vom 9. bis 15. Juli einschließlich wird der Höchststundenslohn für männliche Arbeiter über 21 Jahre in der Klasse I auf 12 500 Mk. und für die Woche vom 2. bis 8. Juli auf 9800 Mk. festgelegt. Die Löhne der übrigen Gruppen und Klassen werden um den gleichen Hundertsatz erhöht.
2. Die Metallarbeiter erhalten feste Stundenzuschläge, entsprechend der Erhöhung der Stundenlöhne der gleichen Klasse.
3. Mit Wirkung vom 16. Juli ds. Js. werden die Abfordere auf Grund neuer Abfordere in bisher üblicher Weise umgerechnet. Für beide Wochen beträgt die Frauenzulage 250 Mk., die Kinderzulage für jedes Kind 500 Mk. pro Stunde.
4. Dort, wo infolge des Streiks Entlassene bereits abgelohnt worden sind, erhalten diese nur die Differenz zwischen den hier vereinbarten und dem gezahlten Lohn nachgezahlt. Soweit im übrigen der gezahlte Vorkauf von 40 000 Mk. bzw. 30 000 Mk. abgezogen ist, verbleibt es dabei.
5. Auf den in der Woche vom 9. bis 15. Juli verdienten Lohn wird am Montag, dem 16. Juli, und wo dies aus betrieblichen Gründen nicht möglich ist, am Dienstag dem 17. Juli, eine Abschlagszahlung gewährt, die bei der ordentlichen Lohnzahlung in der Woche vom 16. bis 22. Juli verrechnet wird. Die Abschlagszahlung beträgt für männliche Arbeiter über 21 Jahre 60 000 Mk., für männliche Arbeiter von 18 bis 21 Jahren und Arbeiterinnen über 18 Jahre 45 000 Mk. pro geleisteten vollen Arbeitstag. Bei kürzerer Arbeitszeit mindern sich diese Summen entsprechend.
6. Für die Festsetzung der Löhne für den Rest des Monats Juli sind besondere Richtlinien vereinbart.
7. Die Arbeit wird in den betroffenen Betrieben am Donnerstag, dem 12. Juli mit der ersten Schicht wieder aufgenommen. Dort, wo möglich und erforderlich, Mittwoch, 11. Juli, abends, mit der Nachschicht.
8. In den vom Metallarbeiterstreik betroffenen Betrieben findet eine Maßregelung Streikender nicht statt. Ihr Arbeitsverhältnis gilt hinsichtlich des Urlaubsanspruches sowie der tariflichen Entlohnung (Leistungszulage) als nicht unterbrochen. Diese Vereinbarung wurde wie folgt ergänzt: Die im Protokoll vom 9. Juli 1923 für die Woche vom 9. bis 15. Juli vereinbarten Löhne gelten als den Preisen entsprechend, die am Dienstag, dem 10. Juli gemeinsam von dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Verband Berliner Metallindustrieller festgesetzt worden sind. Am Dienstag, dem 17. Juli findet in gleicher Weise eine erhöhte Preisfestsetzung statt. Diese Preisfestsetzung dient als Unterlage für die Festsetzung der Löhne vom 16. bis 22. Juli, die in gemeinsamer Verhandlung erfolgen soll. Für den Rest des Monats Juli soll in gleicher Weise verfahren werden, wobei ohne Präjudiz für die Zukunft jedenfalls für den Monat Juli eine Lohnherabsetzung ausgeschlossen bleibt.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:
neg. Kremener Beiersdorff, Oppenheimer,
Dismann, Ulrich.

Ueberfall auf den deutschen Geschäftsträger in Brüssel.

Berlin, 10. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Brüssel wurde der dortige deutsche Geschäftsträger gestern Abend nach dem Verlassen der Gesandtschaft beim Betreten seines Privathauses von einem jungen Belgier durch einen Faustschlag ins Gesicht leicht verletzt und nach der Festnahme des Täters von diesem beleidigt. Die belgische Regierung ist auf diplomatischem Wege am Entschädigung und Bestrafung des Täters erkrankt worden.

Brüssel, 10. Juli. (Drahtbericht.)

Die „Agence Belge“ meldet, es verlautet, daß die Regierung wegen des von der „Nation Belge“ gemeldeten Angriffs auf den deutschen Geschäftsträger eine Untersuchung einzuleiten beschloß habe.

Sitzung in Lausanne. Nach Ratifizierung Abzug der Ententebefragung aus der Türkei.

Lausanne, 10. Juli. Heute nacht um 1 20 Uhr waren die Verhandlungen zwischen den Türken und den Alliierten beendet. Der Friedensvertrag kann als gesichert gelten mit Ausnahme einiger Punkte, die aber zu Schwierigkeiten keinen Anlaß geben werden und über die in London und in Ankara Rückfrage eingeholt wird. Genane Einzelheiten über die Regelung der Compensationen und der Kompensationen sind noch nicht bekannt, doch wird berichtet, daß man auch da zum Einvernehmen gekommen sei. Konstantinopel wird sechs Wochen nach der Ratifizierung des Vertrages in Angora vom Ententemilitär geräumt werden. Die Unterzeichnung des Vertrages wird in etwa 6—10 Tagen in Anwesenheit Lord Curzons und eines russischen Vertreters erfolgen.

Frankreichs Entrüstung über den Lausaner Friedensvertrag.

III. Paris, 11. Juli. So nationale schreibt: Der Lausaner Vertrag ist der logische Abschluß des Abkommens von Angora. Nachdem Frankreich in Angora abgedankt hat, kapituliert es in Lausanne. Weiterhin nennt das Blatt den Lausaner Vertrag den Selbstmord Frankreichs im Orient und im nahen Osten. Die Inhaber der türkischen Geschäftsheute seien durch diesen Vertrag zum größten Teil nahezu rümpelt. Das Journal des Debats erklärt, daß die französischen Interessen im nahen Osten nahezu preisgegeben werden. Von den Kapitulationen ist nur nicht mehr die Rede. Das Blatt erklärt: die Schuld an diesem Zustand der Dinge komme zu einem guten Teil dem französischen Kabinett zu. Das Blatt fragt: Welche Vorteile werde erst Deutschland, das mehr als 60 Millionen zähle und industriell stark sei, aus einer Politik zu ziehen versuchen, wenn es der kleinen Türkei gelungen sei, solche Erfolge zu erzielen.

Die Reichsbank hat endlich angekündigt, daß sie gegen die übertriebenen und über den Bedarf hinausgehenden Anforderungen privater Wirtschaftskreise an Devisen mit großer Entschiedenheit vorgehen würde.

Als Anzeichen deuten darauf hin, daß die Stützungsaktion der Reichsbank in den nächsten Tagen auf noch größere Schwierigkeiten stoßen wird als bisher.

Als Anzeichen deuten darauf hin, daß die Stützungsaktion der Reichsbank in den nächsten Tagen auf noch größere Schwierigkeiten stoßen wird als bisher.

Als diese Vorgänge sind ein Grund mehr, mit allem Nachdruck die Einführung eines Strafgesetzes zum Schutze der deutschen Währung zu fordern, wie es die Sozialdemokratie verlangt hat.

Drei Soldaten.

Roman von Jon das Passar.

Nach dem amerikanischen Manuskript überseht von Julian Summers.

44. Fortsetzung.

Gebilde aus Seidenpapier, die man an einer Schnur über sich herzieht, Ornamente, die man nicht ernst nehmen soll.

Sobald ich aus dem Hospital herauskomme, werde ich deserrieren; dieser Entschluß formte sich plötzlich in ihm und ließ das aufgeregte Blut triumphierend durch seinen Körper strömen.

Die Lichter gingen aus, und der Krankenwärter kam und goß Schokolade mit einem angenehmen beruhigenden Geräusch in die Zinntassen.

Als er aufwachte, war Bärm im Saal. Köstliches Sonnenlicht strömte durch das gegenüberliegende Fenster herein.

Andrews schaute auf das gegenüberliegende Bett hinüber. Starke sah aufrecht im Bett mit großen, weitaufergerissenen Augen.

„Halt's Maul!“ „Bindet den Dicken draußen fest!“

Die Kartoffelversorgung.

Den „Segen der freien Wirtschaft“, die unsere bürgerliche Reichstagsmehrheit unseren Agrariern als besonderes Geschenk zukommen ließ, bekommt das deutsche Volk gegenwärtig besonders in der Kartoffelversorgung zu spüren.

Devisen-Kurse.

Table with columns for city, unit, and exchange rates for 10th and 9th July.

„Die Leute, die uns hier rüber gebracht haben.“ Er begann wieder schwach zu lächeln.

Vermischte Nachrichten.

Die Vorgänge in Nowawes. Die Lage in Nowawes hat sich in den Abendstunden des Montags so zuspitzt, daß in einer gemeinsamen Sitzung der Vertreter der Polizei, der Gewerkschaften, des Handels und Gewerbe, sowie der Preisprüfungsstelle die Gewerkschaften offen erklärten, daß sie für den Dienstag kaum für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung garantieren könnten.

Ueberfall auf ein Finanzamt. Auf das Finanzamt Laurastraße wurde nachts ein Raubüberfall ausgeführt.

Schloß Groß-Sieditz als Kinderheim. Der sächsische Regierung war kürzlich der Vorschlag gemacht worden, den Paal des Schloßes Groß-Sieditz, den einstigen Sommerhof des sächsischen Königshauses, für eine halbe Milliarde zu verkaufen.

Ein deutscher Tourist in der Schweiz verunglückt. Am Sonntag fanden Touristen im Kappelbachthal die Leiche eines jungen Mannes.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Zeitgeist, Kunst und Feuilleton Hermann Bauer; für Literatur Heinrich Steinberg.

In wenigen Minuten

chemisch-reinigt jede Dame ihre Hülsen, Florstrümpfe, seidene Handschuhe, Spitzen usw. prachtvoll auf die schonendste Weise.

„Halt's Maul!“ „Bindet den Dicken draußen fest!“ „Leute!“ rief Starke noch lauter, „es ist wahr, der Krieg ist vorbei.“

„Die Leute, die uns hier rüber gebracht haben.“ Er begann wieder schwach zu lächeln. „Aber die werden ja gerade in Sicherheit sein, wenn jeder andere...“

Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 11. Juli.

Tradition.

Wichtigste Besuche in einen Landarbeiter. Als ich mit ihm in der Stube saß, fielen mir zwei Bilder auf, die rechts und links vom Spiegel hingen. Das eine war das bekannte schöne bunte Soldatenbild: „Zur Erinnerung an meine Dienstzeit“ mit dem famosen Verschen: „Und ruft hinaus das Vaterland...! Auf dem anderen war das „Vaterland“ oder — was ja dasselbe ist — S. M. Wilhelm der Zweite selbst, in Lebensgröße dargestellt.

Er schielte vorlegen, zeigte die Adjektiv und antwortete: „Ja, ist heftig mir zu dat of all seggt, se fall de Bilder runner nehm. Se lett ober in disse Sot ni mit sik maaden, um um leen Spital int Hus to hemm, hün is still. Verfüden Se dat doch wol bi ehr, vilticht hebbit Se mehr Glück.“

„Ich dat es und bekam zur Antwort: „De Bilder hängt nu all so lang dor un lünd bet hüttendogs schön wesen, de blient eben dor.“

Gegen diesen Nachspruch war nichts zu machen. Es half nichts, daß ich der Frau unter Zustimmung ihres Mannes die „Freunden“ der „Dienstzeit“ vor Augen führte, es half nichts, daß ich an ihren Jungen erinnerte, der im Kriege schwer verwundet worden war. Sie gab mir in allem recht, brachte aber zum Schluß immer wieder ihr durchsichtiges: „Se bleit eben dor!“

„Was einer wird fragen: „Warum solche Aufregung um ein paar Bilder. Schließlich sind ja Bilder nur Bilder und haben nicht viel zu bedeuten.“ Gewiß, Bilder sind zunächst nur Bilder, sie sind ganz harmlose Dinge, die keinen etwas zu Leide tun. Aber Bilder sind zuweilen auch Symbole, und als solche haben sie viel zu bedeuten. Und die Macht, die jene Arbeiterfrau hindert, die Symbole der Knechtschaft aus ihrer Stube zu werfen, ist die Tradition! Sie muß rücksichtslos bekämpft werden, denn sie ist eine gefährliche Macht. Die Tradition ist der Todfeind des Revolutionärs. Sie haßt alles Neue, allen Fortschritt, sie anerkennt nur das Gewesene. Wie flüchtig beim hängt sie sich niederziehend und hemmend an die Glieder des Menschen und erstickt jede entschlossene Tat. Sie raubt dem mutigsten Menschen den Willen zum Handeln mit ihrem einzigen, immer wiederkehrenden Argument: „Das ist althergebräht.“ Die Tradition kennt kein rücksichtsloses „Entweder — Oder“, sie liebt das Partieren und Leisertreten. Sie will, daß der Sohn so handelt, wie Vater und Großvater gehandelt haben, daß alles fein und ungestört im alten „bewährten“ Gleise weiterrollt. Revolution und Tradition sind zwei Todfeinde, zwei Gegensätze, die sich nie vereinigen lassen. Darum immer wieder: Kampf gegen die Tradition! Das soll aber durchaus nicht heißen „Verachtung und Geringschätzung des Vergangenen.“ Ich kann das Gewesene wohl und ganz anerkennen, aber deswegen brauche ich mich noch lange nicht ihm unterzuordnen. Unterordnung jedoch verlangt die Tradition, und sie hat zu allen Zeiten willige Sklaven gefunden. Leider leben auch in den Reihen des Proletariats noch viele, die nicht den Mut finden können, mit ihr zu brechen und das Gewesene als gewesen zu betrachten. Das ist aber nicht nur auf dem Lande so. Auch in der Großstadt kann man in manchen Arbeiterwohnungen noch Ankänge an die „gute alte Zeit“ finden, wie ich sie eingangs erwähnte. Es ist allerhöchste Zeit, daß wir den bösen Tradition begraben! Viel zu lange hat er schon geherrscht.

Eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins wird morgen, Donnerstag, abend 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus abgehalten. Unter anderem hält Gen. Dr. Leber einen Vortrag über deutsche Innen- und Außenpolitik. Auch die Schwartauer Vorgänge werden besprochen. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Der Parteivorstand hält um 7 Uhr eine Sitzung im Sekretariat ab.

Abermals erhöhte Gaspreise. Mit Wirkung vom 9. Juli d. J. sind die Preise für deutsche Kohlen um etwa 58 Prozent erhöht worden. Die erhöhten Kohlenpreise bedingen neue Preise für Gas, Strom und Wasser, welche im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht sind. Wie bekannt treten diese neuen Preiserhöhungen nicht sofort mit voller Wirkung in Kraft, sondern wirken sich erst langsam aus, wie gleichfalls aus der Anzeige zu ersehen ist.

Bei dem Autounfall zwischen Travemünde und Timmendorfer Strand am Sonntag, über den wir berichteten, handelt es sich um das Auto eines am Timmendorfer Strande wohnenden Niederländers, dessen Chauffeur mit einer im Hotel Memory wohnenden Korrespondentin eine „wilde Fahrt“ nach Travemünde unternommen hatte. Der Chauffeur (ein 22-jähriger Th. Anders aus Altona) wurde bei dem Sturz auf seinem Sitz eingeklemmt und augenblicklich getötet. Die Korrespondentin Charlotte Kremer kam mit leichten Verletzungen davon.

Kriegsbeschädigte, welche beabsichtigen, am Sonnabend, dem 14. d. M. die orthopädische Sprechstunde des Versorgungsamts Lübeck — vergl. Zeitungsnotiz vom 7. 7. 23. — aufzusuchen, werden zwecks schneller Erledigung dringend gebeten, sich schon ab 9 Uhr vormittags einzufinden. Versorgungsamt Lübeck.

Gehaltsbewegung der kaufmännischen Angestellten im Klein- und Großhandel. Zwischen den am Tarifvertrag beteiligten Parteien ist vereinbart worden, daß am 15. ds. Mts. ein Vorstoß auf das Zulagegeld in Höhe von 100 Prozent des Zulagegelds ausgezahlt wird.

Entschädigungsanträge bei der Eisenbahn. Um der Öffentlichkeit die Erledigung von Entschädigungs- und Entschädigungsanträgen nach Möglichkeit zu erleichtern, ist die Zuständigkeit der Eisenbahnverkehrsämter erweitert worden: sie entscheiden künftig selbständig über Anträge auf Entschädigung von Fahrgeld, Gepäckfracht, Wagenstandgeld und sonstige Nebengebühren bis zu einem Betrage von einer Million Mark, über Anträge auf Entschädigung aus dem Frachtverträge über die Beförderung von Gütern, Gepäck usw. bis insgesamt 2 Millionen Mark. Entschädigungen aus dem Frachtverträge über die Beförderung von Gütern usw. im Reichsbahnbinnenverkehr werden von den größeren Betriebe- und Güterabfertigungen bis 100 000 Mark selbständig erledigt.

Der zweite Sonderzug nach Ostpreußen fährt am Mittwoch, 18. d. M., 1 Uhr 15 Minuten mittags, ab Hamburg Hauptbahnhof. Fahrpreise und Fahrzeiten sind für den ersten Sonderzug.

igi. Konzert des Berliner Schwarzmeereschen Kinderchors. Dieser große Chor ist in vier Gruppen eingeteilt, die in verschiedenen Richtungen in Deutschland Konzerte veranstalten. Eine Gruppe, unter Leitung des Chorleiters Herrn Klant, gab gestern Abend im Gewerkschaftshaus einen Volksliederabend. Für das Gewerkschaftshaus war dieser Abend eigentlich ein kleines Ereignis. Und es ist nur zu bedauern, daß der Besuch zu wünschen übrig blieb. Ungefähr 120 Knaben und Mädchen sangen, unter der Leitung

ten Führung des Chorleiters Volkslieder von Othegraven, Naqeler, Mendelssohn usw. klar und sicher. Glanzleistungen wie z. B. das Kaiserliche Tanzlied lobdern zum Bergfeld heraus mit den Leistungen dieser Männerchöre. Zu merken war auch, daß auf die Insprache Wert gelegt wird. Der ganze Aufbau auf der Bühne bot an sich schon ein freundliches farbiges Bild. Heute Abend ist noch einmal Gelegenheit gegeben, diesen Chor zu hören. Wer hingehört, der wird sicher sagen: Da haben wir mal etwas recht Schönes gehört, das uns lange in Erinnerung bleibt.

Badenaußfall Brackendam. Die Wasserwärme betrug heute früh 11 Uhr 24 1/2 Grad, die Luftwärme 26 Grad.

Siema. In einer Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins, die am Dienstag abend stattfand, sprach Genosse Wolfradt über „Den deutschen Faschismus und die Arbeiterschaft“. Der Redner schilderte eingehend die Entstehung und die Entwicklung der faschistischen Bewegung in Deutschland, wies auf die Gefahren hin, die in dieser Bewegung für die Arbeiterschaft liegen, und machte Vorschläge, wie man diese Arbeiterfeinde am wirksamsten bekämpfen kann. Wollen wir uns in den schweren Kämpfen, die zweifellos noch entbrennen werden, behaupten, muß jeder Genosse seinen Mann stehen und der Partei und der Arbeiterpresse geben, was diese zum Kampf gegen die finstere Reaktion gebrauchen. Alle Debatteredner sprachen im Sinne des Referenten.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

SPD. Meißelacker. Freitag, den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Erscheinen dringend erforderlich.

Sanja-Theater. Heute, Mittwoch, 8 Uhr, zum unabweislich letzten Male „Mit-Heidelberg“. Donnerstag und Freitag 8 Uhr die zwei letzten Aufführungen von „Im weißen Rößl“. Sonnabend 8 Uhr zum ersten Male „Hamburger Filiale“.

Angrenzende Gebiete.

Segeberg. Die Bohrungen nach Braunkohle auf Fahrtenrufer Revier, die wie gemeldet, bereits von Erfolg gekrönt waren, haben das Vorhandensein von drei Schichten ergeben, von denen die erste 35 Meter mächtig ist.

Ahrensburg. Die Fahnenweihe in Ahrensburg am Sonntag verlief in großartiger Weise. Von allen Seiten waren Genossen herbeigeströmt, Gäste aus Stormarn, Lauenburg, von Groß-Hamburg, von Wilhelmshagen, im ganzen in einer Zahl von annähernd 7000 Personen, konnten im „Lindenhof“ begriffen werden. Dann setzte sich der imponierende Zug in Bewegung zum Hamburger Wald. Auf einem schönen Platz hielten der Vorsitzende des Ortsvereins, Genosse Siegel, und Genosse Bieker kurze Ansprachen, worauf Begrüßungen durch die Vertreter der Vereinigung Republik, der Arbeitsgemeinschaft Stormarn, des Bezirks Schleswig-Holstein u. a. Genosse Hellmann-Hamburg überbrachte Grüße und Glückwünsche des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion und knüpfte daran die Weiherede auf das neue Vereinsbanner. Darauf setzte sich mit wehenden Fahnen der Demonstrationzug in Bewegung durch die Bismardalle nach Ahrensburg. Ahrensburg, das durch Girlanden und Tafeln geschmückt war, stand ganz unter dem Eindruck dieser Kundgebung. Gegen Abend erschien die Fahnenaktion des Odesloer Kriegerevereins, die von dem Kriegereinstage Bergstedt herübergekommen war, trotz mehrfacher eindringlicher Warnungen unserer Vertrauensleute mit unverhüllter Kriegereinstage demonstrierte in dem Vorraum des Bahnhofs. Um unangenehme Weiterungen zu vermeiden, wurde die Fahne der Kriegereinstage bei unserem Ortsvorsitzenden sicher gestellt. Dort kann sie wieder in Empfang genommen werden.

Hamburg. Von den Hitlertruppen. Wie die Staatliche Pressestelle mitteilt, bestand trotz des Verbotes, die von Hitler in München geleitete nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei hier weiter. Bei einer Durchsuchung der Geschäftsräume des hiesigen Leiters, Klant, wurde zahlreiches Material vorgefunden, nach dem die verbotene nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Hamburg bis in die neueste Zeit fortgeführt wurde. Klant ist deshalb festgenommen worden und vom hiesigen Amtsgericht ist ein Haftbefehl wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze der Republik gegen ihn erlassen worden. Zur Umgehung des Verbotes sind von verschiedenen Vereinen, wie: „Berein für moderne Kultur- und Seelenlehre“, „Deutscher Bau- und Wirtschaftsbund“, „Gefangenschule Schun-Gebier“, „Gesellschaft für Biologie und Rassenkunde“, Zusammenkünfte veranstaltet, in denen Klant Vorträge hielt.

Altona. Großfeuer. Am Dienstag früh brach in der Wollspinnerei Behrensfeld Feuer aus. Es brannten im Erd- und Obergeschos des dreigeschossigen Fabrikgebäudes (Lagerraum) Eileitern und Garn (fertige Ware). Das Feuer wurde mit 11 Schlauchleitungen angegriffen. Durch schnelles und energisches Eingreifen gelang es, ein Uebergreifen auf die Lager- und Arbeitsräume zu verhindern, so daß das Feuer nach anderthalb Stunden als lokalisiert betrachtet werden konnte. — 3 w 1/2 Personen beim Baden ertranken. Am Strande im Bereiche des Amtsbezirks Blankenese sind am Sonntag nicht weniger als zwölf Personen ertrunken, darunter ein junger Mann, dessen Braut noch stundenlang schluchzend am Strande herumirrte.

Hamburg. Bauernrecht! Wenn sich Bauern auf dem Lande gelegentlich beklagen, daß ihnen die Stücker nicht „grün“ sind, dann sollen sie hübsch still sein, wenn sie folgenden Fall vernehmen: Am Sonntag forderte ein Bauer in einem Einzelgehöft zwischen Kleeden und Ikenbittel von Viehbesenplündern 300 Mark für eine Flasche Trinkwasser, mit der Begründung, er könne sich doch keinen Brunnen nicht leer trinken lassen. Im nahegelegenen Hotel wurde den Leuten vernünftigerweise Wasser umsonst gegeben. Der Name des Bauern wird leider nicht angegeben. Das ist schade, sonst hätte sich das Wackergericht der Mann etwas näher ansehen können, wenn schon der Pfaffe mit seiner Christenlehre keinen Einfluß für solche Gattensinder besitzt.

Kiel. Der neue Theaterleiter. Der Regisseur der Dresdener Staatsooper, Dr. Stagemann, der vom Magistrat zum Intendanten der Kieler Bühnen ernannt worden war, hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Der Magistrat hat darauf den Regisseur des Deutschen Theaters in Berlin, Hans Brodmann, zum Leiter des Kieler Stadttheaters gewählt. — Opfer des Badens. Im Kieler Hafen ertranken drei Kinder und ein Erwachsener.

Eckernförde. Ein Landarbeiterstreik im hiesigen Kreise ist seit einiger Zeit in vollem Gange. Er hat in den letzten Tagen an Ausdehnung gewonnen. Zur Bergung der Feuerzute hat der Regierungspräsident die Technische Hochschule und gleichzeitig zu deren Sicherung eine Hundertschaft der Schleswiger Schutzpolizei beordert.

Neumünster. Opfer des Badens. Beim Baden im Giefelder See ertranken zwei junge Leute von hier. Die Leichen sind geborgen.

Neustadt i. Holst. Ausperrung. Die Wagriawerft Gebr. Klahn hat ihren freiziehenden Arbeitern mitgeteilt, daß sie die gesamte Belegschaft entlassen wird, falls die Arbeit Mittwoch nicht wieder aufgenommen sein sollte.

Heide. Patzieten. Hier wurde ein Waggon mit Eisen beschlagnahmt, die ins befehligte Gebiet verschoben werden sollten.

Das Stimmverhältnis im Land Radeburg.

Die Landtagswahl im Lande Radeburg am Sonntag hatte eine zweite Enttäuschung gebracht. Bei der Wichtigkeit der Frage, wo der Hebel anzusetzen ist, geben wir im einzelnen das Stimmverhältnis wieder. Gewählt wurde neben 3 Bürgerlichen, 1 Sozialdemokrat (Arbeiter Wilhelm Schmidt-Herrnburg) und der Kommunist Privatgelehrter Hartmann-Demern. Es wurden Stimmen abgegeben:

Wahlbezirke	Sozialdem.	Komm.	Handel und Gewerbe	Beamtenbund	Deutsche Volkspartei	Bauernverein
Stadt Schönberg	206	296	360	214	192	207
Amt Schönberg						
Amtsgebiet Schönberg mit Mühle, Bahnhof und Bahnhof Schönberg einschließlich Franerei	15	36	28	99	32	28
Sülzdorf, Leichow, Hof und Dorf Barnemanz, Schwandbeck mit Sichenhaus	41	28	21	15	8	86
Grieben, Rüdchenbeck, Koberburg, Papenhufen	24	9	9	18	2	69
Hof und Dorf Rabensdorf, Metelsdorf, Sabow, Falkenhagen, Lorisdorf	4	92	8	7	—	98
Dorf Selmsdorf	169	168	80	14	4	47
Hof Selmsdorf, Hohemeile, Hof und Dorf Louen, Bardowick	36	45	2	7	1	21
Groß- und Klein-Siema, Lindow, Lörpt	6	45	7	2	2	31
Beckelsdorf, Ollndorf, Mierdorf, Boitin-Resdorf	31	46	3	4	24	51
Hof und Dorf Vorkow mit Mühle und Westerbeek, Petersberg, Rupensdorf, Wahlsdorf	19	61	9	13	17	87
Herrnburg	128	74	—	65	18	37
Palingen	94	—	—	5	1	45
Lüdersdorf, Dorf und Hof Wahrsow	35	88	47	31	9	45
Duvenest, Lenschow, Gr. Mist, Kl. Mist	17	21	9	5	88	88
Hof und Dorf Demern, Schadingsdorf, Köggelmer	34	121	11	8	8	79
Ziegelei, Gr. und Kl. Müng	—	—	—	—	—	—
Carlsw, Voges, Samkow, Klocksdorf, Kuhlrade, Köggelin	45	166	47	35	15	101
Gronskamp, Reschow, Maurinmühle, Hof und Dorf Stove nebst der Mühle	—	89	18	15	4	45
Domhof Radeburg	14	1	7	28	5	34
Zietzen, Lantow	36	12	18	9	4	99
Gr. Wolzahn, Kl. Wolzahn, Schlagwedorf mit Verriedenkrug, Schlagbrügg	72	18	11	12	4	54
Raddingsdorf, Rieps, Wendorf, Schlagwülsdorf	—	33	11	13	3	31
Hof und Dorf Schlagwülsdorf mit Heiligeland, Thandorf	46	50	44	14	21	38
Campow, Dohleuchte, Reuthof	20	25	3	4	8	31
Mannhagen, Hammer nebst den Mühlen, Panten, Walfelsde	49	—	17	14	4	66
Kleinfeld, Malzow, Kl. Bünsdorf, Gr. Bünsdorf	18	9	2	3	5	67
Hof Mechow mit Wietingsbeck, Dorf Mechow	62	2	3	12	1	14
Römmich mit Kalkhütte, Wät nebst Mühlen	65	26	26	11	11	31
Dorf Menzendorf mit Menzenberg, Hof Menzendorf mit den beiden Bahnwärterhäusern, Rottensdorf, Lübeckerbagen, Wäffen	4	78	4	11	1	65
Dodow	35	—	2	—	—	8
Horst	9	46	—	—	3	31
	1877	1710	805	658	435	1653

Das die Eier nicht für die schwer bebrängten Deutschen im Ruhegebiet bestimmt waren ist selbstverständlich. Die Eier wurden früher von den konservativen Bauern für die deutschböhmischen gemästeten Händler gesammelt, das hat beide den Frankenprofiel teilen können. Gleichzeitig wird im Lande ein Ueberangebot verhindert und der Preis mit Rücksicht auf die Warenknappheit gestiegen. Die Durchhaltepolitik dieser Gesellschaft ist ja bekannt.

Gewerkschaften.

Fajstkontrollen. In einem Bericht des italienischen Textilarbeiterverbandes an das Internationale Textilarbeitersekretariat erhebt auch dieser Verband die bekannten Anklagen gegen die Schreckensherrschaft der Fajstkontrollen. Der Briefwechsel des Verbandes mit den Zweigstellen wird an vielen Orten von den Fajstisten überwacht und es ist keine Seltenheit, daß ein Kollege, der einen Brief von einem Gewerkschaftsangehörigen erhält, entlassen und aus dem Orte vertrieben wird. Während der Periode der Unruhen, den Achtstundentag in den industriellen Betrieben abzuschaffen, darf dem auch nur passiven Widerstand der Arbeiter geübt werden, ist die Arbeitszeit in der Landwirtschaft unbeschränkt. Die Kosten des Lebensunterhalts werden fortwährend erhöht, besonders seitdem die Kaufleute nicht mehr die Konkurrenz der Genossenschaften zu fürchten brauchen. Die fajstistische Gewerkschaftsbewegung ist die Organisierung der Massen nach dem Reglementssystem. Ueber die Tätigkeit der fajstistischen Gewerkschaftsführer kann weder diskutiert noch abgeklärt werden. Sie unterschreiben eigenmächtig alle Verträge mit den Arbeitgebern. Die Gewerkschaftsbeiträge werden von den Arbeitgebern direkt den Gewerkschaften übermittelt. Trotz aller Verfolgungen ist der Kern der Mitglieder dem Verbands treu geblieben und legt sich große Opfer auf, um die Gewerkschaft und die Arbeiterpresse aufrechtzuerhalten. Die Schlussfolgerungen des Berichts lauten: Man muß nie die Macht des Gegners unterschätzen, um stärker zu erscheinen, als man wirklich ist. Wir haben gesehen, daß die Arbeiter von der Gefahr der Reaktion nicht überzeugt waren, bevor sie tatsächlich betroffen wurden. Möge das traurige Beispiel Italiens unsere internationalen Genossen lehren, die Fehler zu vermeiden, die nachher als Unschuldigung für die reaktionären Gewerkschaften dienen können.

14 Millionen Gewerkschaftsmitglieder. Die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder in den 34 wichtigsten Ländern der Welt ist auf 14 126 355 berechnet. Die Gewerkschaften Chinas sind in rascher Entwicklung und zählten vorzeit 300 000 Mitglieder. Unter allen Ländern steht Deutschland mit rund 12 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern an der Spitze, dann folgen Rußland mit 7 Millionen, Großbritannien mit 5 und die Vereinigten Staaten mit 4 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern.

Sport.

Rorddeutsche Spielvereinigung 2. Schiedsrichter, morgen, den 12. Juli findet im Arbeiter-Sportheim abends 8 Uhr eine Sitzung statt. Wegen der wichtigen Tages-Ordnung müssen alle Schiedsrichter erscheinen. Auch die, die noch nicht geprüft sind, müssen erscheinen. (3958) Friedrich Sauerbaker, Obmann.

Neue Bücher.

Alle hier behandelten Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksbundes“ zu beziehen.
Wanderer ohne Ziel. Vom abenteuerlichen Jmei und Dierheim. Von Ulrich Heye. Safari-Verlag, Berlin, Rotsdamerstraße Nr. 4. Ein schön ausgestattetes Buch, das man ungern aus der Hand legt, da es zu Ende gelesen ist. Denn ein Abchnitt übertrifft den andern an fesselndem Stoff. Arthur Heye hat hier das Beste aus seinem abenteuerreichen Leben gegeben, und das in einer möglichst des Geschehens und in einer Form des Stils, daß es kaum zu überbieten ist. Da man mit ihm als Dampf durch amerikanische Wälder wandert, beim herzlichen Jarmar kommt, als Drimmer im Koptenbunter Blut Schwitz und räsonniert, aber kunstvollgehenden Ginzig in Ägypten hält, am Nil wandert, das nach einem Abenteuer tief mit seine Streifzüge durch Ostafrika. Mit Heye ist man immer mitten drin im Leben der Menschen in fernen Gebieten und Jemen. Er schaut alles mit den Augen des verlebendsten und erfahrenen Mannes, dessen Urteile bei allem Glanz der Darstellung mit großer Sachkenntnis durchsetzt sind. Dem Werke ist als Schluß eine gründliche zoologische Plauderei über die artliebende Tierwelt beigegeben, die Heye während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Ostafrika besonders gut kennen lernte. In dem Buch, das von Walter Röhde trefflich illustriert ist, wird jung und alt seine heile Freude haben.
P. J. Proudhon, Selbstanzeige eines Revolutionärs. Nach der Uebersetzung von H. Ruge. Herausgegeben und eingeleitet von

Achtung Parteigenossen!

Die Gegner des Proletariats rüsten zum **Bürgerkrieg**
 Ungeheure Mittel stehen diesen Leuten zur Verfügung. Das Kapital und die reaktionäre Presse unterstützen die deutschböhmischen Mörderorganisationen.
Auch wir müssen rüsten!
 Müssen dafür sorgen, daß Mittel beschafft werden, darum gebt und sammelt freiwillige Beiträge für den

Kampffonds

Gelder für den Kampffonds werden im Sekretariat
 Johannstraße 43, 1. Stock entgegengenommen.
 Fernsprecher 2443.
 Bankkonto: Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft.

G. Salmon, E. Lausche Verlagsbuchhandlung, Berlin C 34, Neue Schönhauserstr. 9. Die „Selbstentwürfe“ Pierre Jean Proudhon sind im Jahre 1849 im Gefängnisse von St. Pelagie entstanden, wozu die bonapartistische Reaktion den revolutionären Politiker, den Begründer der anarchistischen Lehre gesandt hat. Sie sind mehr als ein politisches Memoirenwerk und mehr auch als ein Werk französischer Geschichte, der von persönlichen Erleben und von dem Gedanken eines starken Kopfes durchglüht ist. Aus der dialektisch glänzenden Analyse der Revolutionsgeschichte und zumal aus den Ereignissen und Tendenzen der kurzen Periode der Jugend und des Unterganges der zweiten Republik entwickelt Proudhon seine Philosophie der Geschichte.

„Alphar des Sozialismus.“ Die Buchhandlung Vorwärts / F. H. M. Dieß, Naumburg, teilt uns mit: Neben der seit Jahrzehnten herbeizeteten, von Heinrich Dieß begründeten „Internationalen Bibliothek“ bringen wir in der nächsten Woche eine neue Buchreihe unter dem Titel „Alphar des Sozialismus“ heraus. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß schon in einigen Tagen der erste Band aus der Feder von Karl Kerner, Wien, eine mit Einleitung, Prolog und Anmerkungen versehene Ausgabe aus den Schriften von Ferdinand Lassalle erscheint. Ferner kommt noch rechtzeitig heraus zum Gedächtnis des zehnjährigen Todesjages Wehels (13. August 1923) der von Franz Kührs bearbeitete, alle Reden und Schriften unseres großen Führers berücksichtigende zweite Band unter dem Titel „August Wehels. Der Mann und sein Werk.“ Inhalt, Ausstattung und Einband dieser neuen Sammlung werden in allen Parteilichen freudige Aufnahme finden. Sammellisten für Bestellungen zu Organisationspreisen werden in den nächsten Tagen versandt werden.
Max Baier. „Die Entwicklung unseres Sonnen Systems.“ Verlag Hermann Paetel G. m. b. H. Berlin 124 G. - Der 1. Teil: „Weltuntergang.“ Verlag Natur und Kultur, München, 185 G. Grundpreis 3 Mk. Der Münchener Astronom Max Baier, dessen Sternkatalogen uns im Felde gute Dienste tat, hat in diesen beiden zusammengehörigen, von verschiedenen Verlegern sorgfältig herausgegebenen populärwissenschaftlichen Schriften die Theorien der Hants fürbigerischen „Welttheorie“ einer Würdigung unterzogen, der wir weitliche Verbreitung wünschen. Auch wer es zunächst vorzieht, sich den fesselnden Problemen des „Wendepunktes“ und aller damit zusammenhängenden Fragen auf dem mühseligeren Wege der Lektüre des Lauffertigen kosmologischen Romans („Der Untergang der Luna“) zu nähern, wird am so gemüthlicher zu Baier's Büchern greifen: der wissenschaftliche Ernst, die feine und lesbare Schreibart, die verbindlichste und durchaus selbständige Darstellung und nicht zuletzt die überall zu findende Ehrfurcht des Verfassers vor den großen Dingen der Natur sind Vorzüge, die auch diese beiden, mit recht anschaulichen Zeichnungen ausgestatteten Bändchen auszeichnen und dem nach Erkenntnis strebenden

Leser den Weg erleichtern. So mögen viele in diesen Schriften Anregung suchen und finden, eingebend des Laplace'schen Wortes, welches auch fürbiger Faust's großem Werk das Motto ist: Was wir wissen, ist geringfügig; was wir nicht wissen, ist unermeßlich. H.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Von der Not der weiblichen Angestellten.
 Grauenhaft ist die Not der weiblichen Angestellten fast aller Berufs. Selbst qualifizierte Arbeiterinnen verdienen Löhne, die einfach lächerlich sind. Ein Beispiel: Wir Kunstgewerbetlerinnen bei einer hiesigen Firma bekommen monatlich 2 — 400 000 Mk. Damit vergleihe man die Preise, die solche Firmen für ihre Arbeitsprodukte dem Publikum abnehmen! Und unsere Firma ist nicht die einzige, die ihren weiblichen Angestellten solche Trübsal zu bieten mag. Wer kann mit 400 000 Mk. im Monat sein Leben fristen? Rechnen diese „vornehmen“ Häuser vielleicht damit, daß die weiblichen Angestellten nach „Nebenverdienst“ Ausschau halten sollen? Mächtig die Inhaber solcher Firmen ihren eigenen Töchtern so etwas zumuten? Und sind wir Angestellten weniger wert? Die Behandlungsweise ist allerdings oft so, daß man beinahe glauben muß, man sei nur Mensch zweiter Klasse. Auch in dieser Beziehung ist die obengenannte Firma ein „Muster“. Die geringste Lohnforderung der weiblichen Angestellten, die ja leider nicht organisiert sind, wird mit Gehäufte Beantwortung und meist auch so „erledigt“. Mir selbst ist es vorgekommen, daß mir der Chef aus dem geringfügigsten Anlaß im Beisein der Kundenschaft die schlimmsten Grobheiten sagte, ohne Widerrede zu dulden! Ohne mehr Einzelheiten aufzuführen, wie ich es sehr wohl könnte, hege ich die Hoffnung, daß diese Zeilen doch den einen oder andern Arbeitgeber zum Nachdenken veranlassen werden. Besonders aber hoffe ich, daß auch die weiblichen Angestellten ihre trostlose Lage bald erkennen mögen. Und daß sie einsehen werden, daß sie ohne Organisation nur tiefer ins Elend kommen. Und daß auch die sanften Strickclubs, in denen so viele weibliche Bureauangestellte usw. organisiert sind, ihre Verelendung nicht haben verhindern können. Nur die Kampforganisationen Seite an Seite mit allen anderen Arbeitern und Arbeiterinnen können unsere wirtschaftliche Lage verbessern. Es ist Zeit, höchste Zeit, daß wir aufwachen. Sonst wird es mit uns immer tiefer abwärts gehen! E. K.

8. Quittung

über die Sammlung für die Erwerbslosen.
 Von Belegschaft Drägerwerk 2. Rate 26 000 Mk.
 Von Paul Schmähfeldt abgeliefert 10 000
 Summa 36 000 Mk.
Nachträgliche Quittung des Gewerkschaftssekretariats über die Sammlung für die Ruhrhilfe.
 S. S. 78 10 000 Mk.
 Von den Mitgliedern des Solarb. Verb. in Schwarbau 11 725
 Belegschaft Lübeck-Hamburger Flußschiffahrt 10 000
 Von Ungenannt als Sühne 20 000
 Von den Angestellten der Allg. Ortskrankenkasse 166 000
 Summa 679 725 Mk.

Biehmärkte.

Hamburg, 10. Juli.
 Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Geschäftsstelle Altona, wird uns mitgeteilt:
Kälbermarkt. Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Feinste Marktälber 2 300 000 — 2 500 000 Mk., mittlere Marktälber 1 800 000 — 2 100 000 Mk., geringere Kälber 1 400 000 bis 1 700 000 Mk., nüchterne Kälber 1 200 000 — 1 500 000 Mk. Zufuhr: 1852 Kälber.
 Von der Ueberwachungskommission festgesetzte Richtpreise:
Schweinemarkt. Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Beste Festschweine über 270 Pfund 2 500 000 — 2 600 000 Mk., mittlere Ware über 225 — 270 Pfund 2 100 000 — 2 400 000 Mk., gute leichte Ware von 180 — 225 Pfund 2 200 000 Mk., geringere Ware von 140 bis 180 Pfund 2 000 000 Mk., beste Sauen 2 400 000 bis 2 600 000 Mk., geringere Sauen 2 000 000 — 2 300 000 Mk. Zufuhr: 1454 Schweine. Der Handel verlief flott.

Gegen Sommersprossen

müssen Sie etwas tun. Wir raten 1 Stück Citabol-Viehwachs zu kaufen und damit die betreffenden Stellen zu behandeln. Sicher erhältlich: Adler-Apothete, Mengstraße 10.

Amilicher Teil

Die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserpreise

festgesetzt für den Verbrauch ab 9. Juli 1923:

I. 1 com Gas	Mk.	4440
II. 1 Kilowattstunde Strom	Mk.	10560
III. 1 com Wasser	Mk.	7040

A. in Lübeck:
 1. für Haushaltungszwecke 2560
 2. für den Mehrverbrauch und jeden anderen Mehrverbrauch 5120
B. in Travemünde: 5120

IV. für Wasser nach folgenden Rahmen monatlich:
 1. Häuser mit Leitungen 3960
 2. Häuser ohne Leitungen 1850

Darüber werden, sofern keine weiteren Kostenveränderungen eintreten, für den festgesetzten Verbrauch erhoben:

5 bis 15 bis 20 bis 25 7. bis	Mk.	
14 7. 21 7. 28 7.	Mk.	4 5.

für 1 com Gas	2150	3010	3640
1 kw Strom	4950	9890	3890
1 kw Strom	3900	4510	5720
1 com Wasser			3480

A. in Lübeck:
 für Haushaltungen 1200 1690 2090 2360
 Mehrverbrauch 2440 3680 4180 4720

B. in Travemünde: 2440 3680 4180 4720

Wasser nach folgenden Rahmen:
 1. Häuser mit Leitungen 1550 2620 3250 3650
 2. Häuser ohne Leitungen 520 1120 1380 1550

3960) **Städtische Betriebe.**

Im Kostenverzeichnis über das Vermögen der Stadt Lübeck sind die Preise für Gas, Elektrizität und Wasser festgesetzt. Die Preise für Wasser sind in der Tabelle angegeben.

Insolvenz beantragt, das Verfahren gemäß § 202 A. O. einzustellen.
 Der Antrag sowie die zuzunehmenden Erklärungen der Gläubiger sind zur Kenntnis der Beteiligten auf der Gerichtskanzlei niedergelegt. Die Konkursgläubiger können binnen einer mit dieser öffentlichen Bekanntmachung beginnenden Frist von 1 Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.
 Amtsgericht II, Lübeck. (3968)

Nichtamilicher Teil

Erstklassige Lackenarbeiterin

für unsere Aenderstube zum baldigen Eintritt für dauernde Stellung gesucht.
Daetz & Strahl,
 G. m. b. H. (3968)

Stadt-Theater

sucht für Mitglieder möbl. Zimmer ab sofort. Angebote: Stadttheater. (3979)

Stahl Karten.
 Wir danken herzlich für die uns anlässlich unserer fährbaren Hochzeit überreichten Glückwünsche und Geschenke.
Walter Lehmann und Frau.
 Wismarschloß 13.

Zeitungsträgerin für Schwartau u. Landwehr.
 Zu melden bei Giese, Rathenburger Straße 50. (3970)

Durch Unglücksfall wurde uns am Montag unser lieb. kleiner **Friedrich** im Alter v. 7 Jahren entzogen.
 Die tiefbetrübten Eltern nebst Großeltern
W. Friedberg u. Frau.
 Ratkau.
 Beerdigung am Donnerstag den 12. Juli, nachm. 3 Uhr. (3971)

Montag nacht verchied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder **Hans Marks** im 20. Lebensjahre.
 Beerdigung Sonntag, den 14. Juli, 10 Uhr vormittags, Leichenhalle Burgtor.
 Herr'n-Fahrad zu kauf gesucht. Ang. m. Preis unter 6 Mk an die Exp. d. Bl. (3972)

Verband der Maler Filiale Lübeck.
Nachruf.
 Am Freitag, dem 6. Juli 1923 verstarb infolge eines Unglücksfalles unser Mitglied, der Kollege
Herm. Borchert im 40. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken.
 Allen, die unsern lieben **Gustav** die letzte Ehre erwiesen haben, sagen unsern herzlichsten Dank. (3997)
 Lübeck, 10. Juli 1923.
Familie August Rieder.
 Gute Milchziege zu verkaufen oder gegen Schlachtziege zu tauschen. (3987) Steinbraker Weg 51.
 Ein Schaflaum und ein Fahradgestell zu verkaufen. (3986) Schöntampstraße 13a.
 Bei Damen u. Herren-Fahrad. Zahle hohen Preis. **K. Möller,** Sandler, Bahnh. St. (3977)

Begen baulicher Veränderung sucht hiesiger Restaurateur gutgehendes (3969)

Restaurant

zu pachten oder mit Haus zu kaufen, möglich im Stadinneren. Angebote unter C 37 an die Exped. d. Bl.

Verloren ein roter Kinder-Badeanzug vom Krähenteich bis Bauhof, G. Bel. abg. Kl. Bauhof 18. (3995)

Verloren in der Nähe der Navigations-Schule eine schön. Damen-Gamtasche. Bitte abzugeben (3982) Königl. 95.

Dr. Schwarzweiller verweist bis Ende Juli. (3975)

Natani von Gold-Platin. (3963) Uhrmacher Hühner, Fünthausen 13.

Leder Lederausschnitt Ersatzsohlen in haltbaren Fabrikaten Alle Schuhwerk-Artikel **C. Grimm Nachf.,** Lederhandlung und Schäftefabrik. (3958)

Künstliche **Gebisse,** einzelne Zähne kauft ständig **Goldschmied Tollgreve** 92 Königstraße 92. Kostlose Auskunft.

Arbeiter-Liederbuch

für Massengesang. Buchhandlung **Friedrich Meyer & Co.,** Johannisstr. 46.

Visitenkarten

fertigt an die **Buchdruckerlei von Friedr. Meier & Co.** Johannisstr. 46.